

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Aufträge des Blattes eine sehr wichtige Rolle spielen, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und sonstige Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Instruirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbinderei Schübe, — in Frauenstein: Radlerstr. Hartmann, — in Glashütte: Buchbinderei Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pötschappel: Kaufmann Heuerkauf.

Nr. 85.

Dienstag, den 21. Juli 1891.

57. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Als der am Sonnabend Nachmittag von Ripsdorf kommende Zug den Straßenübergang an der Albernörder Brücke passirte, wollte ein von Hrn. Gashofsbef. Lieber in Seifersdorf gelenktes Geschirr noch über die Bahn fahren, doch ward dasselbe von der Lokomotive erfasst und bei Seite in den Straßengraben geworfen. Das Pferd erlitt dabei mehrere Verletzungen, das es verbunden werden mußte. Der Geschirrführer und Herr Kirchhullehrer Rentsch aus Seifersdorf, der mit Frau und Kind im Wagen saß, erlitten glücklicherweise nur geringe Verletzungen, während die Familie des letzteren völlig unbeschädigt davonkam.

— Dieser Tage ist hier der Gashof „Stadt Dresden“ in den Besitz des Herrn Schneidermstr. B. Walter übergegangen, der denselben baldigst zu übernehmen gedenkt.

— Am vorigen Sonnabend benutzten unsere Bahn vier Dresdener Ferienkolonien, zusammen 100 Kinder, um in ihre Sommerpflegen zu gelangen. In Seifersdorf hieß zunächst eine für Groß-Delsa bestimmte Mädchenkolonie, in Raundorf eine dergleichen für Hennersdorf bestimmte aus, während zwei Knabenkolonien, eine für Buschhaus-Hermsdorf, die andere für Schönfeld bestimmte in Schmiedeberg den Zug verließen. Die letzteren drei Kolonien wurden nebst ihren Leitern mit Leiterwagen bis an den Bestimmungsort befördert. Im Ganzen haben vom Dresdener Gemeinnützigen Vereine 592 Kinder Berücksichtigung finden können. Möchte das den Beginn dieser Sommerfrischen begünstigende freundliche warme Wetter anhalten und dem menschenfreundlichen Zwecke förderlich sein.

— Das die Eisenbahnstrecke Dresden-Tharandt benutzende Publikum machen wir hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß die vor dem 1. Juni d. J. Mittags 12 Uhr und Nachmittags 3 Uhr von Dresden-Altstadt in der Richtung nach Chemnitz abgehenden Personenzüge im jetzt gültigen Sommerfahrplane erst 12 Uhr 10 Min. bez. 3 Uhr 5 Min. Nachmittags abgehen und in Pötschappel, Deuben und Hainsberg nicht mehr anhalten. Für den Verkehr nach Pötschappel, Deuben, Hainsberg, Tharandt, ferner nach Rabenau, Dippoldiswalde, Ripsdorf werden seit 1. Juni d. J. besondere neue Züge abgelaufen, welche indes zeitiger und zwar schon 11 Uhr 50 Min. Vorm. bez. 2 Uhr 46 Min. Nachm. von Dresden-Altstadt (Böhm. Bahnhof) abfahren. Derjenige, welcher irrigerweise die erstbezeichneten Personenzüge (12 Uhr 10 Min. und 3 Uhr 5 Min. Nachm. ab Dresden) besteigt, um nach einer Zwischenstation im Blauenischen Grunde zu gelangen, kann sonach erst in Tharandt den Zug verlassen und wird z. B. die Anschlusszüge von Hainsberg nach Ripsdorf nicht mehr erreichen.

— Der Zeitpunkt des Scheidens unseres hochgeschätzten und hochverehrten Herrn Amtshauptmann von Rehinger aus seinem Amt und unserem Bezirk, welchem er 14 1/2 Jahr ununterbrochen vorgestanden, rückt immer näher und haben die große Liebe und hohe Verehrung, welche der Scheidende durch seine persönliche Liebenswürdigkeit, sein zweifelloses Gerechtigkeitsgefühl und sein verständnisvolles Eingehen auf die Bedürfnisse seines Bezirks nach allen Seiten hin sich zu erwerben verstanden hat, vielfach den Wunsch laut werden lassen, dieser Liebe und Verehrung des Bezirks durch ein sichtbares Zeichen Ausdruck zu geben und für alle Zukunft ein dauerndes Gedenden seiner langen segensreichen Thätigkeit zu schaffen und zu erhalten. Dementsprechend ist unter Betheiligung des gesammten Bezirks ein Kapital im Betrage von 3565 R. zu dem Behufe angesammelt worden, damit eine nach seinem Namen zu benennende

Stiftung zu einem gemeinnützigen Zwecke für den Bezirk zu begründen, Herrn Amtshauptmann v. Rehinger aber die näheren Bestimmungen über deren Zweck und die Vergebung der Erträgnisse der Stiftung zu überlassen. Dieses Kapital nebst einer Verleihungsurkunde ist nun am Sonnabend Nachmittag demselben durch eine Deputation unter einer Ansprache des Herrn Amtsgerichtsrath Geuder überreicht worden. Tiefgerührt über diesen Beweis der Liebe und Anerkennung dankte Herr Amtshauptmann v. Rehinger für das ihm Seiten des Bezirks jeder Zeit bewiesene freundliche Entgegenkommen und die ihm vom Bezirksausschuß gewordene thatkräftige Unterstützung. — Möge es Herrn Amtshauptmann von Rehinger vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren sich der wohlverdienten Ruhe zu erfreuen und ferner über die Erträgnisse der ihm zu Ehren gegründeten Stiftung zu verfügen. — Nachmittags 3 Uhr verabschiedete sich das gesammte Kanzleipersonal der königl. Amtshauptmannschaft von seinem bisherigen Chef; dabei überreichte Herr Bezirkssekretär Haude mit einer Ansprache im Namen der Kollegen ein Tableau mit den Photographien des gesammten Kanzleipersonals, welches der Herr Amtshauptmann sichtbar gerührt und herzlich dankend entgegennahm.

— 20. Juli. Wie uns freundlich mitgetheilt wird, hat gestern, als am 8. Sonntage nach Tr., der zweite der veruchswiese während der Sommermonate bis in den Spätherbst für Ripsdorf eingerichteten Gottesdienste in der Schule daselbst stattgefunden. Diese Gottesdienste, welche aller 14 Tage, Vormittags 11 Uhr, abwechselnd von benachbarten Weislichen (aus Altenberg, Sabisdorf, Schellerhau, Schmiedeberg) gehalten werden, sollen zunächst dem Bedürfnisse der in der Villenkolonie Ripsdorf während der Sommermonate anwesenden zahlreichen Gäste entsprechen, dürften aber auch von den dem zuständigen Pfarramte Sabisdorf ziemlich entfernt wohnenden Ripsdorfer Einwohnern gern besucht werden, zumal wenn es gelingen sollte, einen Betsaal zu erbauen; denn die jetzt zur gottesdienstlichen Feier dienende Schulstube wird auf die Dauer der sich sammelnden Gemeinde kaum genügen. Hoffentlich finden sich viele Freunde Ripsdorfs und des kirchlichen Lebens, welche die Erbauung eines Betsaales daselbst fördern und so der durch die außerordentlich rasche Entwicklung des Ortes gebotenen kirchlichen Neuerrichtung die erwünschte Unterstützung gewähren.

— Zu besetzen: die Schuldirektorstelle zu Glashütte. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen, außer freier Amtswohnung und event. Honorar für Fortbildungsunterricht, vorläufig 1800 R. Bewerbungsgesuche sind bis zum 12. August bei dem königl. Bezirksschulinspektor Richter in Dippoldiswalde einzureichen.

— Bisher sind theilweise bei Volksfesten und ähnlichen Gelegenheiten die für Glücksspiele an die Mitspielenden ausgegebenen Marken als stempelplüchtig nicht angesehen worden. In einer neuerdings getroffenen Entscheidung heißt es jedoch: „Die auf Märkten, Volksfesten u. stattfindenden Auspielungen geringfügiger Art, wobei die Spieler weniger aus Interesse am Gewinn als vielmehr am Spiel selbst sich betheiligen, unterliegen dem Reichsstempel für Lotterien. Die bei solchen Gelegenheiten an die betretenden Theilnehmer ausgegebenen Zettel, Karten oder Blechmarken, welche als Ausweis der Spieltheiligten nur Nummern ohne eine Empfangsbestätigung oder Verpfändung enthalten, sind im Sinne des Reichsstempelgesetzes stempelplüchtige Loose.“

— Von den neuesten falschen Fünfsigmark-scheinen wird jetzt amtlicherseits folgende Beschreibung

veröffentlicht: Das Papier besteht aus zwei zusammengeklebten Blättern, zwischen welche die aus gefärbter Jute und aus Hanf bestehenden Fasern eingestreut und dann unter Anfeuchtung eingepreßt worden sind. Die Färbung des Faserstreifens der echten Reichsscheine ist durch Ueberpinseln mit blauer Farbe, die Riffelung durch ungleichmäßig verlaufende Striche mit einer Bleifeder oder einer Nadel nachgeahmt. Die Zeichnung beider Seiten ist nicht durch Kupferdruck, sondern als photographische Kopie hergestellt. Das Falschstück ist 5 mm zu breit und 2 mm zu hoch. Die rothe Werthbezeichnung „Fünfsig Mark“, der Kontrollstempel und die Nummer sind nicht mit Typen aufgedruckt, sondern durch Ueberfärbungen der photographischen Zeichen mit rother Wasserfarbe nachgebildet und mit einer glänzenden Lack- oder Kollobiumschicht überzogen. Auf der Schauseite ist außerdem die Zeile „Fünfsig Mark“, sowie der linksseitig angebrachte größere Reichsadler zur Erzielung des dunkleren Farbentons mit Umbrudtinte nachgezeichnet. — Außerdem sind auch falsche Fünfsigmark-scheine aufgetaucht, von denen jedoch eine Beschreibung noch nicht vorliegt. Ferner sind folgende Metallgeldfälschungen konstatiert worden: preussische 2-Markstücke (Münzzeichen A. 1884) und 10-Markstücke mit abgefeiltem Rand und erheblichem Gewichtsverlust.

— Die Johanniskäferchen oder „Leuchtflügel“ haben jetzt ihre Flugzeit. Diese kleine Käfergattung, von welcher wir in Deutschland zwei Arten besitzen, hat am Hintertheil einen kleinen Fiedel, welcher in der Dunkelheit phosphorisch leuchtet und glüht. Die Männchen haben vollständig ausgebildete Flügeldecken, mit deren Hilfe sie des Abends die Luft durchsegeln, während die Weibchen gar nicht fliegen können, da sie mehr wurmähnlich sind. Sie klettern deshalb nur im Grafe herum und illuminiren dasselbe mit ihrer, ihnen von der Natur verliehenen selbstleuchtenden kleinen Laterne in wirkungsvoller Weise. In Amerika existiren noch verschiedene größere Arten dieser interessanten Käfergattung.

Altenberg. Ein wirklich sehenswerther Bau von ganz bedeutendem Umfange ist die jetzt mit vielen Arbeitskräften in der Ausführung begriffene Ausschachtung und Ausmauerung des mächtigen Wasserreservoirs für die neue Zentralwäse der löblichen Zwitterstockgewerkschaft hier, dicht an der Südseite des Friedhofes, auf dem Raume zwischen den Pötschwäsen Nr. 4 und 5. Die ausgeschachteten Erd- und Felsmassen werden mittelst einer Eisenbahn fortgeschafft und ist von der Zentralwäse herauf eine vollständige doppelgleisige Seilbahn angelegt, auf welcher sich die Wagen herab und herauf bewegen. Die Zentralwäse selbst ist fast vollendet und mit Maschinen versehen. Die ganze moderne Anlage bietet dem Beschauer das größte Interesse.

Gunnersdorf b. Glashütte. Am 16. d. M. waren es 25 Jahre, daß Herr Lehrer Franke hier in sein hiesiges Amt eingewiesen worden ist, und wurde dieser Tag durch eine Feier in der Schule, welcher außer den Schulkindern die Mitglieder des Gemeinderaths und des Schulvorstandes bewohnten, ausgezeichnet. Bei derselben begrüßte zunächst der Vorsitzende des Schulvorstandes, Hr. P. Hoffmann aus Reinhardtsgrimma, den Jubilar durch eine Ansprache, an deren Schluffe er ihm ein Beglückwünschungsschreiben der lgl. Bezirksschulinspektion zu Dippoldiswalde einhändigte, hieran schloß sich eine Ansprache des Herrn Gemeindevorstand Göbel, welche den Gefühlen der Schulgemeinde Ausdruck verlieh und mit Ueberreichung eines von der Letzteren dargebrachten Festgeschenktes, bestehend in einem werthvollen Lehnstuhl, endigte, wobei die Widmungsworte von einem Schulkinde, der Tochter des

eben Genannten, gesprochen wurden. Der Jubilar dankte gerührt und schloß mit den besten Wünschen für Schule und Gemeinde. Die ganze Feier wurde mit Gesang und Gebet begonnen und beschlossen.

Dresden. Es heißt jetzt, das die sächs. Landtagswahlen bereits Anfang September stattfinden sollen. Der Wahlkampf dürfte in vielen Wahlkreisen ein sehr lebhafter werden.

— Die am Singsplatz gelegene alte Kreuzschule wird gegenwärtig abgebrochen. Es dürfte dies wohl das älteste Schulhaus Dresdens sein, welches hier vom Erdboden verschwindet. Die Schule wird schon in einer Urkunde vom Jahre 1300 erwähnt, und zwar soll dieselbe zuerst eine Erziehungsanstalt für Chorknaben und Ministranten gewesen sein. Nach einer anderen Lesart bezeichnet man sie zuerst als Klosterschule.

— In der Ausbeute an Nickelmetall innerhalb des Deutschen Reiches nimmt Sachsen den ersten Rang ein; erst nach ihm kommt Westfalen. Was an Nickelmetall in Europa gewonnen wird, dürfte ungefähr 400 Tonnen betragen, also vielleicht 1,700,000 Mark an Werth. Von den 4800 Tonnen Nickelerg, welches Europa fördern läßt, kommt ungefähr ein Drittel auf Deutschland resp. Sachsen und Westfalen. Die hauptsächlichsten sächsischen Gruben liegen in Johanneberg, Eibenstock, Geyer, Ehrenfriedersdorf, Marienberg und Altenberg.

— Das königl. Amtsgericht Dresden verhandelte am 15. Juli gegen den am 4. April 1867 zu Jenersdorf bei Frauenstein geborenen, hier wohnenden Fleischergehilfen Gustav Adolf Walther wegen Betrugs. Der schon mehrfach wegen Eigenthumsvergehen, darunter mit 10 Monaten Gefängniß vorbestrafte junge Mann beschwindelte am 6. April d. J. auf dem hiesigen Schlachthofe den Handelsmann Schläbe dadurch um ein Paar Beinkleider im Werthe von 6 M., daß er diesem gegenüber seine Mittellostigkeit verschwiegen und der Wahrheit zuwider angab, er sei von dem Schlächter Käsgold engagirt und werde diese Stellung binnen Kurzem antreten. Das Urtheil lautete auch in diesem Falle auf Gefängniß in der Dauer von 2 Wochen.

Sebitz. In Gegenwart des Bürgermeisters Blume und beider städtischer Kollegien, sowie der als Bau- bezw. Betriebsfachverständige zugezogenen Baumeister Runge aus Neustadt und Gasdirektor Thomas aus Zittau fand am 15. Juli, Vormittags 11 Uhr, die Uebernahme der neuerbauten städtischen Gasanstalt hier von dem Erbauer derselben, Gasdirektor Dr. Werner aus Grimma, sowie die gleichzeitige Uebergabe dieser Anstalt an Letzteren als derzeitigen Pächter derselben statt. Sämmtliche Baulichkeiten und Maschinen wurden als den Zeichnungen und Anschlägen entsprechend ausgeführt befunden. Der Gasofen enthält drei Feuerungen für je eine, zwei und drei Retorten, überhaupt ist die Anstalt für Erweiterung des Betriebes eingerichtet.

Aus der sächsischen Schweiz. Die seit etwa 14 Tagen begonnene Heibelbeereente muß hier als recht zufriedenstellend angesehen werden und hat nur unter der Ungunst der Witterung etwas zu leiden. Fast sämtliche Frauen und Kinder unserer armen Waldbewohner nehmen daran theil. Die Leute verbleiben den ganzen Tag über im Walde und begeben sich am Abend nach den Verkaufsplätzen des Elbthales, die an allen Bahn- und Dampfstationen errichtet sind. Dort herrscht in den Abendstunden von 6—9 Uhr reges Leben. Dieser Tage wurde der Litter mit 8—9 Pf. an Ort und Stelle bezahlt.

Löbau. Infolge des anhaltenden Regenwetters am 14. Juli war hier ein derartiges Hochwasser eingetreten, wie solches seit Juni 1880 nicht mehr vorgekommen ist. Gegen 6 Uhr Nachmittags mußte die Feuerwehr alarmirt werden, um an bedrohten Stellen sofort rettend zur Hand zu sein. Die am Wasser liegenden Gärten sind vernichtet und manche mühevollste Arbeit ist in kurzer Zeit unter Sand und Schlamm vergraben worden. Das gewaltig wogende Wasser brachte Pfosten, Bretter und sonst alle möglichen Gegenstände mit sich. Der Schaden, welchen die Fluthen angerichtet haben, ist vor der Hand noch gar nicht zu übersehen.

Neugersdorf. Hier und in Altgersdorf, sowie in einigen Nachbarorten sind zahlreiche Personen unter Anzeichen erkrankt, welche auf eine Trichinenepidemie schließen lassen. Andererseits wird behauptet, daß zu den Rauchwürsten, deren Genuß die Krankheitserscheinungen hervorgerufen hat, verdorbenes Fleisch verwendet worden sei. Die Zahl der Erkrankungen ist genau noch nicht festgestellt, da viele Leichterkrankte bisher davon abgesehen haben, ärztlichen Beistand einzuholen.

Freiberg. Ein uraltes Bergfest, der „Streittag“, wird am Mittwoch, den 22. d. M., wie alljährlich, am Marien-Magdalenenfest, hier in Freiberg in der alt-üblichen Weise abgehalten werden. Auch in diesem

Jahre werden gewiß wieder viele Fremde in Freiberg eintreffen, um die Bergleute in ihrer kleidsamen Tracht im Festzuge nach dem Dom gehen zu sehen. Die Bergparade, welche sich auf dem Wernerplatz Mittwoch früh 8 Uhr aufstellt, wird nach dem Einholen der Bergfahne vom Revierhause ihren Weg durch mehrere Straßen der Stadt nach dem Dom nehmen, wo ein besonders feierlicher Gottesdienst stattfindet.

— Die deutsche geologische Gesellschaft hat an ihre Mitglieder die Einladung zu der am 9. bis 12. August in Freiberg abzuhaltenden diesjährigen allgemeinen Versammlung ausgesendet und das vom Geschäftsführer, Bergath Prof. Stelzner, entworfenen Programm mitgetheilt. Den drei Sitzungen am 10., 11. und 12. August werden sich Besichtigungen der Schächte und Gütten, der Sammlungen und kleinere Ausflüge anschließen, während für den 13. bis 16. August eine größere Excursion nach Moldau, Teplitz, Bilin, Aussig, und in die sächsische Schweiz geplant ist.

— Am 17. Juli wurde vom königl. Landgericht der 17 Jahre alte Steinbruderlehrling Emil Reinhard Schulze, zuletzt in Rabenan wohnhaft, wegen Diebstahls in 2 Fällen, Betrugs in einem Falle und Fälschung von Privaturnen in gewinnfüchtiger Absicht in ideellem Zusammentreffen mit verurtheiltem Betrug in 2 Fällen, nach §§ 242, 267, 268 bez. 43 unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Deberan. Welche verhängnißvollen Folgen das Verschließen der Kirchkörner nach sich ziehen kann, beweist wieder nachstehender Fall, welcher sich jetzt hier zugetragen hat. Vor einiger Zeit als ein hiesiger elfjähriger Knabe nur zwei Kirscheln, von welchen er die Kerne mit verschluckte. Am 16. Juli ist der Knabe an den Folgen dieses anscheinend nur geringfügigen Verschens nach gerabezu entsetzlichen Schmerzen verstorben. Das bedauernswerthe Kind hat volle 8 Tage keinen Bissen genießen können.

Mittweida. Die vom Schulausschuß beantragte Errichtung einer Kochschule für die Konfirmandinnen der B-Abtheilung unserer Bürgerschule in hiesiger Stadt ist nunmehr völlig gesichert, indem beide städtische Kollegien ihre Genehmigung erteilt haben. Die Kochschule wird Ostern 1892 ins Leben treten.

Delsniß i. B. Seit einiger Zeit scheinen in Bezug auf das ausschließliche Recht des sächsischen Staatsfiskus zur Perlenfischerei in den vogtländischen Gewässern und die damit zusammenhängenden Verbindlichkeiten der Anlieger von Perlenwässern Zweifel zu bestehen. Zur Beseitigung dieser Zweifel bringt die königl. sächs. Oberforstmeisterei in Auerbach daher folgendes zur öffentlichen Kenntniß. Die Perlenfischerei ist auch dormalen noch Regal und nur den hierzu verpflichteten Perlenfischern, zur Zeit Julius Schmerler und Wilhelm Seeling in Delsniß, gestattet, allen anderen Personen aber bei Vermeidung der in § 242 und bezw. § 370 alinea 4 des Strafgesetzbuchs angedrohten Strafen unterlag. Insbesondere steht keiner Privatperson das Recht zu, Muscheln aus dem Wasser herauszunehmen oder solche Muscheln, welche durch das Hochwasser an das Land getragen worden sind, sich anzueignen. Da ohne das Betreten der Ufer die Perlenfischerei nicht ausgeübt werden kann, so haben die Anlieger von Perlenwässern den Perlenfischern, soweit dies zur Ausübung ihres Berufes erforderlich ist, das Betreten ihrer Grundstücke zu gestatten. Auch haben die gedachten Anlieger und die Triebwerksbesitzer, wenn sie Wasserläufe verlegen oder Uferbaue vornehmen oder die Mühlgräben räumen oder andere Arbeiten vornehmen wollen, welche ein Wegschlagen des Wassers erfordern, dies vorher rechtzeitig den Perlenfischern zu melden, damit die letzteren die gefährdeten Muscheltiere schützen oder aus den Gräben entfernen können. Von den vogtländischen Gewässern kommen hierbei hauptsächlich die Elster, der Mühlhäuser, Freiburger und Marieneyer Bach, der Ebersbach, der Görnitzbach, der Hartmannsgrüner Bach, der Triebel- und der Triebach, sowie die von diesen Gewässern abzweigenden Mühlgräben in Betracht.

Zwickau. Die hiesige privilegierte Schützengesellschaft hat im Auftrage des Mitteldeutschen Schützenbundes zu Leipzig darum nachgesucht, im Jahre 1892 auf den Grundstücken der erstgenannten Gesellschaft das XIV. mitteldeutsche Bundesschießen abhalten zu dürfen. Der Rath hier selbst hat, nachdem auch die königl. Amtshauptmannschaft als Straßenpolizeibehörde der in Betracht kommenden fiskalischen Chemnitzer Chaussee Einspruch nicht erhoben, zu dem beregten Projekt seine Genehmigung erteilt, dergestalt jedoch, daß das Fest von der Schützengesellschaft, bez. einem zu bildenden Festausschuß, in welchem auch einige Rathsmitglieder deputirt werden sollen, übernommen werden. Es haben jedoch Rath und Stadtverordnete noch weiter beschlossen, für Rechnung der Stadt 3000 Mark zu dem Garantiefonds zu zeichnen und einige Ehrengaben für Meisterköpfe zu stiften.

Grimma. Die Einweihung des neuen Schulgebäudes der hiesigen Fürstenschule wird Mittwoch, den 23., und Donnerstag, den 24. September d. J., vor sich gehen.

Borna. Die Sozialdemokratie macht bei der bevorstehenden Landtagswahl im 12. städtischen Wahlkreise dem derzeitigen Vertreter, Bürgermeister Ahnert-Zwenkau (liberal), diesen Kreis freitig; an der Wiederwahl des letzteren, dem der Reichstagsabgeordnete Geyer gegenübergestellt wird, ist indessen kaum zu zweifeln.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die offizielle Meldung, daß keine Neu- forderungen für Militärzwecke gemacht werden sollen, wird von der gesammten Presse ohne Partei- unterschied mit großer Genugthuung aufgenommen. Dem Bundesrath wird beim Zusammentreten der Ent- wurf des Reichs-Auswanderungsgesetzes vorgelegt werden. Die kommissarischen Berathungen über den Entwurf sind dem Abschluß nahe.

— Die neue Stahl-Lanze der Kavallerie ent- spricht noch immer nicht den idealen Anforderungen, welche an diese Waffe zu stellen sind. Ein großer Uebelstand ist der, daß die Lanze sich verhältnißmäßig leicht krumm biegt, besonders in den Händen der schwereren Mannschaften, der Ulanen und Kürassiere. Es kommt vor, daß bei den Parirübungen, bei welchen die geübteren Kavalleristen erstaunliche Kraft und Gewandtheit entwickeln, diese die Lanze an der linken Schulter krumm schlagen. Auch bei Balbattaden biegt sich die Lanze leicht krumm, sobald der Reiter zwischen den Bäumen stecken bleibt; hierdurch kann der Letztere leicht zu Fall kommen und verunglücken, während die Holzlange in gleichem Falle einfach zerbrechen würde. Ein zweiter Uebelstand ist der, daß sowohl beim Exerciren, als auch, wenn die Lanze im Steigbügel steht, sich von der hinteren Hälfte derselben der Lack abreibt; an den bloßen Stahl setzt sich dann durch Regen oder auch durch feuchte Hände Rost an, und es entziehen sich die Hände der Uniform. Es ist nicht unmöglich, daß man aus den angegebenen Gründen über kurz oder lang wieder zur Holzlange zurückkehrt.

— Die Tage der Infanterieschießschule bei Spandau dürften gezählt sein. Schon früher ver- lautete, daß mit derselben umfassende Veränderungen vorgenommen werden sollten; jetzt werden dieselben schon bedingt durch die enorme Tragweite der Hand- feuerwaffen, für welche die Länge der jetzigen Schieß- stände im Brunenwald nicht mehr ausreicht. Aus diesem Grunde hat die Schießschule in diesem Jahre schon den Artillerie-Schießplatz in Jüterbog für eine größere Uebung benutzt. Der früher aufgeworfene Plan, die von Westend nach Bichelsberge führende Chaussee eingehen zu lassen und die Schießstände über dieselbe hinweg zu verlängern, ist aufgegeben worden. Dem Vernehmen nach ist jetzt eine gänzliche Ver- legung der Schießschule und Trennung derselben in mehrere Abtheilungen geplant. Schon jetzt werden Lehrkurse für Unteroffiziere auf großen Schießplätzen im Westen und Nordwesten des Landes abgehalten.

— Bekanntlich hat die letzte sozialistische Versamm- lung zur Wahl der Berliner Vertreter für den Brüsseler Kongreß mit einem Siege Bebels geendigt, dessen Re- solution mit großer Mehrheit durchging und dessen Wahlvorschlüge ebenfalls angenommen wurden. Hinter- her stellt sich jetzt heraus, daß die beiden gewählten Vertreter — zu der Partei der „Jungen“ gehören und in der Versammlung auch gegen Bebel gestimmt hatten! Das ist entweder eine Uebertölpelung Bebels, — oder es ist ein wohlberechneter Streich desselben, und zwar ein Streich gegen Vollmar. Denn man erwartet ganz allgemein, daß die beiden „Jungen“ auf dem Brüsseler Kongreß den Fall Vollmar zur Sprache bringen wer- den, auch wenn es die auswärtigen Sozialisten nicht thun. Daß dann jener Kongreß Stellung gegen Voll- mar nehmen wird, liegt auf der Hand; es ist doch eben eine „internationale“ Versammlung. Mit einem solchen Botum gegen Vollmar in Reserve hätten aber die Gegner des Letzteren in Deutschland sicherlich leichteres Spiel.

— Wie aus New-York gemeldet wird, soll der von der deutschen Regierung zur Untersuchung der Handhabung der Schweineausfuhr-Bill in die Vereinigten Staaten entsandte Veterinärbeamte einem Berichterstatter gesagt haben, seine Sendung bezwecke die eventuelle Aufhebung des bestehenden Verbots gegen die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches. Er halte die Ergebnisse der mikroskopischen Unter- suchung für vollkommen befriedigend und glaube, wenn auch fernerhin von amerikanischer Seite die Ausfuhr- bill genau beobachtet werde, so werde Deutschland die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches bald freigeben.

— Briefe, welche von in Madrid ansässigen fran- zösischen Geschäftstreibenden an Firmen der Heimath gerichtet werden, konstatiren voll Mißbehagen, daß

der deutsche Handelsverkehr nach Spanien mit wachsendem Erfolge sich auf Kosten des französischen Ausfuhrhandels erweitert. Frankreich, welches seither den spanischen Markt in feineren Konserve, in Weinen und Biqueuren, in Leinen, Leinengarn und leinenen Geweben, Seide und Seidenzeugen, chemischen und pharmazeutischen Produkten so gut wie ausschließlich beherrschte, sieht sich neuerdings in diesen Artikeln, sowie in den Modewaaren und selbst in den sogenannten articles de Paris von der deutschen Konkurrenz stark in die Enge getrieben. In Madrid haben die deutschen Waaren das französische Erzeugniß schon aus zahlreichen Positionen des Detailgeschäfts verdrängt und das Publikum ist mit dem Umschwunge auch einverstanden, da die deutschen Artikel bei durchaus gleicher Güte und geschmackvoller Aufmachung sich preiswürdiger stellen. Die in Folge des Sieges der Prohibitivzölner in der französischen Kammer den spanischen Weinen an der Grenze drohende enorme Zollserhöhung veranlaßt jetzt sogar die demokratisch-republikanischen Organe der spanischen Presse, trotz ihrer politischen Schwärmerei für Frankreich, einem engeren Verhältnis zu den mitteleuropäischen Mächten das Wort zu reden, von welchem sie sich für Spanien vortheilhaftere handelspolitische Konjunktoren versprechen.

Breslau. An die deutsche Turnerschaft soll von unserem Magistrat die Einladung erlassen werden, das nächste Turnfest in Breslau abzuhalten. Am vorigen Dienstag wurde in der Angelegenheit der Kreisturnwart Wiesler von dem Oberbürgermeister Bender empfangen, der sein lebhaftestes persönliches Interesse bekundete und seine Mitwirkung für das Zustandekommen des Turnfestes in unserer Stadt in Aussicht stellte. Dieser Tage empfing, wie die „Bresl. Ztg.“ mittheilt, der Oberbürgermeister in derselben Angelegenheit eine Deputation des Vereins schlesischer Gastwirthe, des Ostdeutschen Gastwirthsvereins und des Vereins Breslauer Gast- und Schankwirthe. Oberbürgermeister Bender erklärte, daß der Magistrat einstimmig sich dafür entschieden habe, für das Zustandekommen des deutschen Turnfestes in Breslau aus allen Kräften einzutreten.

Schlesien. In den Forsten von Radun-Brskowiz und Gräg ist das Auftreten der Ranne konstatiert worden.

Bayern. Der angekündigte Bericht der Generaldirektion der Staatsbahnen über das Eggolsheimer Eisenbahnunglück umfaßt 15 Folioseiten und befaßt im Wesentlichen: Die Entgleisung des Berliner Ferienextrazuges hänge mit einer Veränderung der Geleise zusammen. Dieselbe sei nach dem überall anerkannten Verfahren durchgeführt worden, die Unterstopfung der Querschwellen und Granitwürfel geschehe stets erst allmählich, nachdem die Tragfähigkeit durch Eisenbahnzüge mit gemäßigter Fahrgeschwindigkeit stufenweise festgestellt sei. Betreffs nothwendig werdender Auswechslung vereinzelter angefallener Querschwellen oder schlechter Schienennägel bestehe bei den bayerischen Bahnen eine ebenso strenge Kontrolle der Schienenstrecken, wie im übrigen Deutschen Reich. Ein Güterzug passirte am 4. Juli Morgens zuerst das ausgewechselte Geleise. Der Führer dieses Güterzuges nahm eine Unregelmäßigkeit der einen Granitwürfelreihe wahr, welche wahrscheinlich in Folge Regengüsse während der Nacht unterwaschen war, worauf ein Vorarbeiter sofort mit der Ausbesserung beauftragt wurde. Es bleibe gerichtlich festzustellen, ob der Vorarbeiter demgemäß verfahren sei und ob das erforderliche schrittweise Passiren des Extrazuges angeordnet wurde. Hätte der ganze Extrazug eine selbstthätige Luftdruckbremse gehabt, so wäre das Unglück außerordentlich eingeschränkt worden. Geschwindigkeitsmesser führten bisher nur die Schnellzugsmaschinen. Der Bericht schließt, wahrscheinlich hätte der bedauernswerthe Unfall bei erhöhter Aufmerksamkeit des beteiligten Personals vermieden werden können, doch berechtigt der einzelne Fall keineswegs zu einer Verurtheilung des gesammten Systems der bayerischen Bahnen durch die Presse.

In München besteht eine sozialdemokratische Genossenschaftsbäckerei, in der, wie ein Gehilfe in einer Bäckerversammlung mittheilte, eine Arbeitszeit von 18 bis 19 Stunden üblich ist. Der Geschäftsführer der Bäckerei hat zwar diese Beschuldigung bestritten, aber doch zugegeben, „daß die Arbeit in den Vereins-

bäckereien einschließlich der Ruhepausen 13 bis 14 Stunden dauert.“ Wie wäre es, wenn die Sozialdemokraten mit der Einführung des in dem neuen Programm geforderten höchstens achtstündigen Normalarbeitstages zunächst einmal in ihren eigenen Genossenschaftsgründungen vorgingen?!

Oesterreich-Ungarn. Die Thätigkeit des österreichischen Abgeordnetenhauses ist am Donnerstag beendet worden; die Delegationswahlen schlossen die 1. Sitzungsperiode der neuen österreichischen Volksvertretung ab. Bei den Delegationswahlen kam es infolgedessen zu einem Zwischenfall, als die grossenden Jungcechen es ablehnten, sich in den Delegationen vertreten zu lassen. An Stelle der drei jungcechischen Vertreter wurden vom Hause noch ein Allceche, ein Deutscher und ein Feudaler gewählt. Alsdann hielt der liberale Vizepräsident Ritter von Ehlmedy die Schlußrede. Ehlmedy dankte in derselben den Abgeordneten für ihren großen bewiesenen Fleiß bei Bewältigung der an sie herangetretenen umfassenden Arbeitsanforderungen, ebenso dankte er den Mitgliedern der Regierung für ihre hingebende Mitwirkung. Der Obmann des Polenklubs, v. Jaworki, sprach dem Vizepräsidenten für seine umsichtige und unparteiische Leitung der Geschäfte den Dank des Hauses aus.

Belgien. In der belgischen Deputirtenkammer wurde dieser Tage über den Erlaß neuer Bestimmungen zum Schutze der belgischen Küstfischerei verhandelt, bei welcher Gelegenheit auch wiederholt auf die im öffentlichen Interesse wünschenswerthe Herbeiführung einer Konvention aller Nordseeuferstaaten behufs internationaler Regelung des Nordseefischereibetriebes hingewiesen wurde. Namentlich begegnete die jetzt im Schwange gehende massenhafte Zerstörung von Fischlaich und junger Fischbrut lebhaftem Tadel der zur Sache kompetenten Redner; dieselben drangen darauf, daß regierungsfertig die Initiative zu geeigneten Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen werden möchte. Ähnliche Konstatierungen und Wünsche sind auch von Seiten der Nordseefischereiereisenden anderer Staaten vielfach schon verlautbart, ohne doch bis jetzt zu praktischen Ergebnissen geführt zu haben. Selbst englische Stimmen erkennen das Unerprießliche des jetzigen Zustandes an, obwohl gerade englische Fischer in gedachter Beziehung am meisten sündigen und sich gegen jede internationale Beschränkung ihrer traditionellen Gepflogenheiten am hartnäckigsten sträuben.

Dänemark. Von Seiten einer Anzahl hochgestellter Frauen Kopenhagens ergeht ein Aufruf zu Sammlungen, um am 26. Mai 1892, dem Tage der goldenen Hochzeit des Königspaares, zur Erinnerung an die Feier den Grundstein zu einem National-Denkmal zu legen. Die Kosten des Denkmals werden mit 100,000 Kronen angegeben. Ein anderer Ausschuss wird zu Geldbeiträgen für eine Stiftung auffordern, welche dem Königspaar am Tage der goldenen Hochzeit überreicht werden soll.

Rußland. Man schreibt aus Petersburg, daß dort in voriger Woche ein Ministerrath stattgefunden hat, der sich ausschließlich mit der Frage der Mißernte und der Getreidetheuerung beschäftigte. Der Minister des Innern und der Finanzminister legten ihren Kollegen die Berichte aus dem ganzen Lande vor und schlugen Mittel zur Abhilfe vor. Aus diesen Berichten ergiebt sich, daß die Mißernte fast eine allgemeine ist. Von 17 Gouvernements, welche von der Mißernte betroffen sind, ist ein wirklicher Mangel in sieben fühlbar. Die zehn andern leiden bedingt. Die Mißernte erstreckt sich hauptsächlich auf die Gouvernements Tula, Rjasan, Tambow, Penja, Saratow, Samara, Kasan, Simbirsk, Rongorod, Wiatka, Kurlsk, Charkow, Woltawa, Woroneß und einige Kreise der Gouvernements Orel, Jelatirinoslaw und Cherson. Natürlich macht sich der Getreidemangel auch in den Gouvernements fühlbar, die den angeführten benachbart sind. Die beiden Minister haben vorläufig noch keine Sorge um die Ausfuhr. Ihre Besürchtungen richten sich nur auf die Ausfuhr, die in diesem Jahre bedeutend geringer sein wird als in anderen Jahren. Die Preiserhöhung macht sich nicht nur in den von der Mißernte betroffenen Theilen des Landes, sondern allgemein, auf allen Märkten fühlbar. Das Ministerkomitee beschloß, sofort die ernstesten Maßnahmen zu treffen. Der Finanzminister wurde ermächtigt, wenn nöthig, außerordentliche Summen zu gewähren. Die Behörden wurden beauftragt, Getreide-

vorräthe zu erwerben, um sie unter das darbenende Volk zu vertheilen. Der Minister des Innern erhielt die Ermächtigung, in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister, Mittel gegen die Spekulation im Getreidehandel zu ergreifen und zu einem billigeren Getreideverkauf hilfsreiche Hand zu leisten. Auch sollen die Staatsinstitute zur Errichtung von Getreidemagazinen hergegeben werden. Sofort nach Abhaltung des Ministerrathes wurde zur Ausführung der Maßregeln geschritten. Der Finanzminister setzte die Tarife für Getreidebeförderung herab, und der Minister des Innern übertrug einer Spezialkommission die Bearbeitung der Frage ständiger Vorrathsmagazine.

Großbritannien. Das wegen Insubordination vor einiger Zeit nach den Bermuda-Inseln verschickte 2. Gardegrenadierbataillon ist nach verhältnismäßig sehr kurzer Verbannung wieder begnadigt worden. Am 12. Juli hat deshalb in Bermuda eine Feier stattgefunden. Der Mayor und die städtischen Behörden von St. George haben Oberst Eton, den Offizieren und Mannschaften anlässlich ihrer Rückkehr nach England eine Abschiedsadresse überreicht, in welcher dem allgemeinen Verhalten, der Höflichkeit, Freundlichkeit und exemplarischen Manneszucht der Grenadiere das höchste Lob ausgesprochen wird. Die Adresse schließt mit den besten Wünschen für das künftige Wohlergehen aller zum Bataillon gehörigen Offiziere und Soldaten. Die Grenadiere schifften sich am 12. auf dem Truppentransportschiff „Orontes“ ein.

England. Am 18. Juli ist auf dem Manchester Schiffskanalbau eine Lokomotive mit 11 Waggons von dem Damm hinuntergestürzt; es befanden sich meist Arbeiter im Zuge. Bis jetzt sind 11 Tote festgestellt; viele Personen wurden verletzt.

Italien. Für die sich immer herzlicher gestaltenden offiziellen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich liegt soeben ein neuer Beweis vor. Die dritte Division des permanenten italienischen Geschwaders ist, von Venedig kommend, in dem österreichischen Kriegshafen Pola eingetroffen, von wo das Geschwader weiter nach Dalmatien geht. Zum ersten Male seit den Ereignissen von 1866 ist jetzt also eine italienische Flotte an den österreichischen Küsten erschienen und schon hierdurch wird bekundet, daß jene Zeiten in den maßgebenden Kreisen Italiens nicht den geringsten Groll mehr gegen Oesterreich zurückgelassen haben. Aber der Besuch des italienischen Geschwaders in den österreichischen Häfen wird dadurch noch bemerkenswerther, daß er fast auf den Tag genau mit der 25jährigen Wiederkehr des Schlachtentages von Lissa zusammenfällt, welcher der österreichischen Marine so herrliche Lorbern brachte. Daß Italien gerade in diesen Tagen bedeutsamer Erinnerung ein Geschwader zum freundschaftlichen Besuche Oesterreichs entsendet, ist gewiß ein erfreulicher Beweis dafür, wie wenig man in Italien mehr an eine „Revanche für Lissa“ denkt.

Türkei. Der kürzliche Empfang bulgarischer Staatsmänner durch den Sultan hat bekanntlich an der Rewa nicht wenig verschnupft. Deshalb erhielt der russische Botschafter in Konstantinopel, v. Nelidoff, seitens seiner Regierung Auftrag, bei der Pforte Vorstellungen wegen dieses Vorganges zu erheben, welchen Auftrag der Botschafter dieser Tage auch ausgeführt hat. Der Großwesir Kamil Pascha hat sich aber durch die russische Nervosität nicht imponiren lassen, denn er erklärte Herrn v. Nelidoff höchst kaltblütig, daß die Pforte die Auffassung Rußlands, als ob der Empfang des Ministers Ratschewitsch und des Agenten Bulkowitzsch durch den Sultan eine Aenderung in der Haltung der Türkei gegenüber Bulgarien bedeute, nicht zu theilen vermöchte. Ratschewitsch sei als Minister eines souveränen Staates, mit welchem die Pforte in Frieden lebe, empfangen worden, auch habe Ratschewitsch schon in Folge seines Ranges als Wirkl. Geh. Rath ein formelles Recht zu dieser Auszeichnung gehabt. Hoffentlich ist der Zwischenfall nunmehr erledigt, dies meint wenigstens die offiziöse „Agence de Constantinople.“

Amerika. Einer dem Bureau Reuter aus Milwaukee zugegangenen Meldung zufolge wurde Westsuperior von einem Wirbelsturm heimgesucht, wodurch viele Gebäude beschädigt worden sind und ein im Bau begriffenes Hotel eingestürzt ist. Dabei wurden etwa 50 Arbeiter verschüttet, von denen die meisten getödtet worden sind.

Allgemeiner Anzeiger.

1500 Mark

werden auf ein Grundstück gegen genügende Sicherheit und pünktliche Zinszahlung zu leihen gesucht. Adressen in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Einige Meter Knüppelholz

kauft

Bruno Scheibe.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, ist sofort zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Näheres ertheilt

Richard Simon, Kleinkreischa.

Eine freundliche möblierte Wohnung mit Schlafkammer, für einen oder zwei Herren passend, ist zu vermieten. Zu erfahren in der Exped.

Das **Beeren-Sammeln** auf dem Forstreviere des Rittergutes Reinhardtsgrimma ist von Dienstag, den 21. Juli a. c. ab verboten.

Die Rittergutsverwaltung.

1. Corinth 13,13.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Liebe und Freundschaft an meinem 25 jährigen Ortsjubiläum am 16. Juli a. c. durch herzliche, wohlthunende Ansprachen, Segenswünsche und Geschenke, sowie für die wohlwollende schriftliche Anerkennung von der hohen vorgelegten Behörde spreche ich hierdurch von ganzem Herzen meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Cunnersdorf, den 19. Juli 1891.

S. Franke, Schullehrer.

Dank,

herzlichen Dank meinen lieben Freunden und Kameraden für die große Hilfe in meinem Unglück. Fern bleibe alles Ungemach von jedem der freundlichen Geber!
Der 55 jährige Schütze
Dippoldiswalde. August Heintze.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Frau, Mutter und Schwiegermutter

Johanne Christiane Eleonore Bentel
in Seifersdorf,

fühlen wir uns gedrungen, allen Freunden und Bekannten für die Besuche während ihrer kurzen, aber hartnäckigen Krankheit und für den zahlreichen Blumenschmuck von Nah und Fern am Begräbnistage unsern innigsten Dank auszusprechen. Aufrichtigsten Dank Herrn Dr. Schellhorn in Rabenau für sein rastloses Bemühen, uns die Theuere am Leben zu erhalten, Dank Herrn Pastor Köhler für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche, Dank Herrn Kantor Kentsch für die erhebenden Gesänge, herzlichen Dank den Herren des Gesangsvereins für den uns so wohlthuenden Trauergesang am Vorabend, Dank den Mitgliedern der Kranken- und Unterstützungskasse für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhstätte, herzlichen Dank allen Freunden und Verwandten, welche die Verblichene zur letzten Ruhstätte geleiteten. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein.
Seifersdorf, den 15. Juli 1891.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres guten Vaters, Bruder und Schwager, des kgl. Schauffeuermästers

B. Fischer,

welche durch Trostesworte, Blumenschmuck und ehrenvolle Begleitung zu dessen letzter Ruhstätte uns zu Theil geworden sind, sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterlassenen.

Obercarsdorf, Schmiedeberg, Dippoldiswalde.

Derjenige, welcher am Dienstag Nachmittag das **Teschin** aus dem Schützenzelt an sich genommen, wird höflich gebeten, dasselbe sobald als möglich abzugeben.

Dippoldiswalde. W. Langer, Wassergasse.

Ich bin jetzt in **Kipsdorf** zu sprechen:
Dienstags, Hotel Palali, } je Nachm.
Donnerstags, Hotel Fürstehof, } 5 1/2-7 Uhr.
Sonnabends, Hotel Tellkoppe, }
Sanitätsrath Dr. **Albu**, Arzt.
Sprechstunden in Schmiedeberg tägl. 8-10 1/2 u. 3-5.

Flora-Bad Dippoldiswalde.

Geöffnet Mittwochs und Sonnabends von Mittags bis Abends 8 Uhr und Sonntags Vormittags.

Optik!

Brillen, Pince-nez und Lorgnetten
in Gold, Silber, Nidel und Stahl.
Beste Qualität zu billigsten Preisen.

Fertige außerdem auch gutpassende Brillen
von M. 0,50 bis 1,50 an.

M. Näder, Optiker u. Mechaniker,
Dippoldiswalde, Altenberger Straße.

Feinstes Speise-Leinöl

empfehlen Bruno Schelbe.

Steinpilze

kauft jedes Quantum
Kurhaus Schmiedeberg.

Nachdem die Rechnungen über die neubeschaffte Schulfahne und das Schulfest abgeschlossen sind, wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Zeichnungsliste für die Schulfahne, sowie die Sammelisten für das Schulfest von heute ab bis Ende dieses Monats bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme ausliegen.

Gleichzeitig drängt es den unterzeichneten Schulausschuß, allen Denen, welche zur Beschaffung der Schulfahne gütigst beizutragen, sowie Allen, welche durch freundliche Spenden oder dienstbereite Hilfsleistungen das Gelingen des Schulfestes in so reichem Maße förderten, hierdurch den verbindlichsten und herzlichsten Dank darzubringen.

Dippoldiswalde, den 18. Juli 1891.

Der Schul-Ausschuß.
F. A. Feinrich.

Von der Reise zurück.

Dr. Pollack jr.

Neueste reinwollene Damen-Kleiderstoffe,

7 Meter 10 Mark 50 Pf.,

Reinwollene Beige zu Kleidern,

7 Meter 5 Mark 60 Pf.,

Moderne durchbroch. Sommer-Kleiderstoffe,

8 Meter 4 Mark 80 Pf.,

empfiehlt in nur guten Qualitäten

Hermann Näser, Markt und Herrengasse.

Die elektrische Heilanstalt m. Massage und naturgemässer Heilweise

empfiehlt sich allen Leidenden, wo noch Lebenskraft vorhanden ist.

Kuren außer dem Hause auf vorherige Besprechung.

Ernst Kögel,

Elektrotherapeut und Naturheilkundiger,
Dippoldiswalde, Dresdner Straße Nr. 147,
in meinem Hause.

Edm. Max Zimmermann,

Kreitscha, am Gasthaus Kl.-Kreitscha.

Spezial-Handlung

für Sämereien, Futtermittel, Düngemittel.
Landwirthschaftliche und Mühlen-Produkte.

Badehosen

empfiehlt Hermann Horbe, Herrengasse.

Neuheiten

in Ring- u. Damentaschen, Umhängetaschen, Arbeitertaschen,
Hand- und großen Reisekoffern,
Plaidriemen

empfiehlt zur geneigten Beachtung

C. Nitzsche, Kiefernmeister.

Fliegenschutz für Thiere

in Flaschen zu 50 Pf. und ausgewogen empfiehlt
S. Lommatsch, Dippoldiswalde,
Drogenhandlung.

Wildhagen's Caramellen

empfiehlt Bruno Schelbe.

Gurken, grünes Gemüse

empfehlen H. Fleck, Handelsgärtner.

Geräucherte Seringe,

Neue Voll- und Matjesheringe
bei H. A. Lincke.

Kräftige Ferkel,

fressend, verkauft
Müller, Rittergut Kleincarsdorf.

Einen ff. Italienerhahn,

1890er, rebhuhnfarbig, verkauft billig
August Frenzel.

Ein Paar chinesische Höckergänse,
sowie einige Paar Tauben
sind zu verkaufen in Sirktsbach, Gut Nr. 20.



Ein frischer Transport
Zuchtkühe
trifft Montag Abend ein.
Reichert, Reinberg.

In guter Lage der Stadt wird per sofort
ein Laden

zu mietzen gesucht. Offerten bitte an die Expedition dieses Blattes.

Ein Tischlergeselle,

guter Möbelarbeiter, wird zu dauernder Arbeit gesucht.
August Wolf, Kreitscha.

Perfekte Schneiderin

sofort auf ca. 14 Tage ins Haus gesucht. Wohnung und Kost im Hause.

Sägewerk Bahnhof Seifersdorf.

Ein junges, braves Mädchen

achtbarer Eltern wird von Dresdner Familie, die bis Mitte August in Schmiedeberg wohnt, zum 1. August als **Gausmädchen** zu mietzen gesucht. Vorzustellen bei **Otto Schiffner**, z. B. bei Hausbes. Lippmann.

Ein fleißiges, ehrliches **Mädchen** vom Lande wird für eine bürgerliche Haushaltung sofort oder später in Dienst gesucht. Näheres
Musik-Instrumenten-Handlung Herrn. Zeidler,
Schuhgasse.

Gesucht wird eine ältere weibl. Person, welche in dem Schulhause zu Falkenhain bei Schmiedeberg dem j. unverheir. Lehrer den Haushalt führen möchte. Off. mit Angabe der Bedingungen erbittet umgehend
Edm. Lange, Lehrer, Zittau, Weberstr. Nr. 9.

heute Dienstag Schweinschlachten.

Achtungsvoll J. Sickmann.

Bahnhofshotel Dippoldiswalde.

heute Dienstag

Schlachtfest.



Von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**,
Abends **Bratwurst** mit **Sauer-
frant**.

Es ladet ergebenst ein **H. Gössel**.

Theater in Kipsdorf (Tellkoppe.)

Dienstag: **Papageno**.

Donnerstag: **Die Tochter der Hölle**.

Anfang punkt 8 Uhr. Eintritt 75 Pf.

Sperrestig 1 Mark, I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf.

(Es finden wöchentlich 2 Vorstellungen statt.)

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

M. Richter, Direktor.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 85.

Dienstag, den 21. Juli 1891.

57. Jahrgang.

Eine Ruhepause in der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Seit der berühmten Botschaft Kaiser Wilhelms I., welche die sozialpolitische Gesetzgebung und hiermit eine ganz neue bedeutsame Aera im öffentlichen Leben im Deutschen Reich einleitete, sind nun bald 10 Jahre vergangen, in welchem Zeitraum rastlos an der Durchführung dieses in seiner Art großartigen Planes gearbeitet worden ist. Die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter, dann weiter die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter und endlich das Arbeiterschutzgesetz bilden die Hauptpunkte der nun fast zehnjährigen sozialpolitischen Reformarbeit in Deutschland und jedes einzelne der genannten Gesetze repräsentiert wiederum ein gewaltiges Stück parlamentarischer Mühe und Sorgfalt, zugleich aber auch eine Riesenaufgabe für das praktische Leben. Die letztere Erscheinung tritt namentlich bei der Durchführung des erst unlängst in Kraft getretenen Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter hervor, sie wird sich aber bei der bevorstehenden Ausführung des überaus umfangreichen und verwickelten Arbeiterschutzgesetzes unzweifelhaft noch weit mehr geltend machen und hieraus ergibt sich das entschiedene Bedürfnis, vorerst eine Ruhepause in der sozialpolitischen Gesetzgebung eintreten zu lassen. Denn man muß nur bedenken, wie tief die bis jetzt zu Stande gekommenen sozialreformatorischen Gesetze in unsere gesamten gewerblichen Verhältnisse eingreifen, welche weiten Kreise der Bevölkerung sie berühren. Derartige Gesetze erfordern naturgemäß eine längere Zeit der Einübung und Eingewöhnung, ganz abgesehen davon, daß sie der deutschen Industrie Opfer auferlegen, die nicht von heute auf morgen verwunden werden können. Solche Gesetze müssen gewissermaßen erst verdaut werden, und dieser Prozeß hat sich nur eben nothdürftig bei den doch schon mehrere Jahre alten Gesetzen über die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter vollzogen, wie viel länger wird er da nicht bei den noch wichtigeren und inhaltsreicheren Gesetzen über die Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie über den gewerblichen, technischen u. s. w. Schutz der Arbeiter dauern! Deshalb besteht das von verschiedenen Seiten mehr und mehr geäußerte Verlangen, es möge nunmehr auf dem Gebiete der sozialpolitischen Reformen ein nicht zu kurz bemessener Halt gemacht und nicht gleich an neue kolossale Aufgaben gegangen werden, wie es die Versicherung der Wittwen und Waisen der Arbeiter, sowie die Regelung der öffentlichen Armenpflege von Reichswegen sein würden, vollkommene Berechtigung, gerade auf diesem wichtigen Felde darf nichts überstürzt werden. Auch kann man ja die sozialpolitische Gesetzgebung nunmehr als bis zu einem gewissen Grade abgeschlossen betrachten. Sind doch die arbeitenden Klassen durch die Unfall-, Kranken- und Alters- und Invaliditätsversicherung gegen die äußersten wirtschaftlichen Sorgen jetzt sichergestellt, während durch die vom Reichstage in seiner letzten Winter-session endgültig beschlossene Arbeiterschutzgesetzgebung alle berechtigten und durchführbaren Forderungen erfüllt worden sind, welche erweiterte Bürgerrechte gegen eine übermäßige Ausbeutung der Arbeiterschaft verlangten. Mit dem Arbeiterschutzgesetz erweist sich die Novemberbotschaft Kaiser Wilhelms I. vom Jahre 1881 in gewissem Sinne als ausgeführt, jetzt gilt es, die Wirkungen der neuen Gesetzgebung auf die Arbeiterwelt und auf die Weiterentwicklung der deutschen Industrie- und Gewerbetätigkeit erst vollständig abzuwarten. Dabei brauchen die gesetzgebenden Faktoren keineswegs die Hände müßig in den Schooß zu legen, was die Fürsorge für die Arbeiter anbelangt. Es zeigt sich jetzt schon, daß die in Kraft befindlichen sozialpolitischen Gesetze bei ihrer Uebertragung in das praktische Leben in so manchen Einzelheiten der Verbesserung und der Ergänzung bedürfen, wie denn z. B. dem Reichstage ein umfangreicher Entwurf über die Revision des Krankenlängengesetzes vom Jahre 1883 vorliegt. Dies hindert aber nicht, daß dem Ruhebedürfnis in der sozialpolitischen Gesetzgebung so viel wie möglich Rechnung getragen wird, indem die Regierung von neuen umfangreichen Gesetzen in dieser Richtung zunächst Abstand nimmt. Eine derartige Mäßigung und Beschränkung kann schließlich die wohlthätigen Gesamtwirkungen der bisherigen Gesetzgebung auf sozialreformatorischem Gebiete nur steigern.

Fernisches.

(Eine Landpartie.) In Sorau N.-L. arrangierte das dortige Frauenkränzchen am letzten Sonntag eine Vergnügungsfahrt nach Sagan; die Herrenwelt war natürlich von diesem Vergnügen ausgeschlossen. Die Damen hatten einen Omnibus gemietet, in welchen sie sorgsam von ihren Ehemännern gepackt wurden, dann verabschiedeten sich die trostlos hinterbliebenen Järlisch, um bei einem Schoppen Linderung ihrer Strohstichtschmerzen zu suchen, während der Wagen in frischem Trabe mit den lustigen Insassen die Saganer Straße entlang rollte. Allenthalben auf der Chaussee, wo sich das Gefährt zeigte, gab es lachende Gesichter und fröhlichen Jubel, bei der Einfahrt in Sagan steigerte sich sogar der Jubel der Einwohner zur fernestischen Begeisterung; die jugendlichen Frauen aus Sorau aber nahmen diese Ovation, die sicherlich ihrer Jugend und Schönheit galt, stolz und freundlich bewegt entgegen. Auf dem Marktplatz in Sagan, wo der Omnibus seine zarte Fracht entlad, klärte sich allerdings die Situation: eine der Damen erblickte nämlich an dem Wagen ein Plakat, welches mit riesengroßen Lettern die Worte enthielt: „Eine Ladung alter Schachtelein aus Sorau!“ — — Nachdem die schönen Passagiere einen Ohnmachtsanfall überwunden hatten, ergossen sie die Schale ihres Jornes über den Ruffcher, der hoch und heilig schwor, von dem Plakat nichts zu wissen; schließlich aber wurde er so hart von den Frauen bedrängt, daß er einen der Ehemänner, einen alten Eheveteranen und bekannten Späßvogel, als den Urheber des Frevels angab. Die Damen traten sofort zu einem Kriegsrath zusammen, in welchem der Ungalante zu einer ausgiebigen Gardinenpredigt und der Tragung der nicht unerheblichen Reisetosten verurtheilt wurde; mit der Vollstreckung wurde seine Ehefrau betraut. Wehe dem Armen!

Die Berliner Siegessäule steht schief. Diese alarmierende Mitteilung, welche der „N. Z.“ von einem ihrer Abonnenten gemacht wurde, hat durch ein von der genannten Zeitung eingeholtes bautechnisches Gutachten ihre Bestätigung gefunden. Wer sich von der Richtigkeit der Thatfache überzeugen will, braucht nur einen Blick von der Mitte der Alsenstraße nach der Siegessäule zu werfen, er wird dann deutlich wahrnehmen, daß der eigentliche Säulenschaft aus dem Lothe gewichen ist und der rechten Seite juneigt. Was die Ursachen betrifft, welche diese merkwürdige Schiefstellung hervorgerufen haben, so kann man sich nur auf Vermuthungen beschränken. Wie dem aber auch sei, eine Gefahr für die Stabilität der Säule ist nicht vorhanden, und wird dies herrliche Denkmal noch den spätesten Geschlechtern das Zeugniß ablegen von der großen Zeit, der es seine Entstehung verdankt.

(Einundzwanzig Mal desertirt.) Dieses Kunststück fertig gebracht zu haben, kann sich der Infanterist Juraskel vom österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 55, Graf Contre-cour, „rühmen“. Der „wackere“ Vaterlandsverteidiger, ein Ungar, litt nämlich an chronischem Heimweh, und so oft sein Truppentheil in der Nähe seines nur wenige Meilen von der Garnison entfernten Heimatortes mandovirte und Raft machte, war Juraskel regelmäßig verschwunden. Als er das erste Mal fahnenflüchtig wurde, lief er Gefahr, als Deserteur behandelt zu werden, da, kurz vor Ablauf der 48 stündigen Frist, wurde er von seinen Angehörigen in der Regimentskassette abgeliefert und mit Einzelarrest bestraft. Jetzt wußte man, wo man den Vogel zu suchen hatte, und sobald man ihn vermisste, erhielt eine Patrouille den Befehl, den Ausreißer von „Rutten“ abzuholen. Die strengsten Strafen fruchteten nichts, wenn Juraskel vom Heimweh gepackt wurde, stahl er sich heimlich davon und seine Aushaffer wanderten ins „Loch“, bis er es endlich dahinbrachte, daß er im Wege der militärärztlichen Superrevision nach längerer Dienstzeit, als in geistiger Hinsicht zum Soldaten nicht qualifizirt, entlassen wurde.

Wie der Champagner gemacht wird.

Viele wissen wohl, wie Champagner schmeckt und getrunken wird, aber nur wenige kennen seine Geschichte und Herstellung genauer, als etwas aus Graben-Hoffmann's prächtiger Ballade „500,000 Teufel“, weshalb eine kurze Schilderung der Schaumweinfabrikation wohl nicht ohne Interesse sein dürfte.

Es fehlt nicht an allerlei Mythen über das Alter dieses Weltweines, doch ist die Champagnerfabrikation nothwendiger Weise erst verhältnismäßig jungen Datums, da sie in unmittelbarer Beziehung zur Erfindung des Flaschenverschlusses mit Korken steht. Diese wird aber dem Vater Kellermeister der Benediktinerabtei zu Hautvillers in der Champagne, Dom Perignon, innerhalb des Zeitraumes von 1670 — 1715 zugeschrieben,

und derselbe wackere Klosterbruder soll sich auch durch die Ergründung des Geheimnisses, den Trank der Trauben mouffrend zu erhalten und die sich entwickelnde Kohlensäure an ihn zu binden, um die Menschheit verdient gemacht haben.

In der sonnigen, kreidhaltigen Champagne sind es namentlich die Präfecturen Chalons-sur-Marne, Epernay, Reims, Saint-Rémy und Vitry-sur-Marne, sämmtlich im Departement der Marne, welche die besten Weine zur Erzeugung des Mouffeur liefern, jedoch werden in Frankreich außer in der Champagne auch noch an vielen anderen Orten Schaumweine erzeugt, die aber den Namen „Champagner“ nicht führen dürfen. Man baut in der Champagne vorwiegend die schwarze Burgunderrebe an, ferner die Müllertraube und die weiße Champagnertraube; die großen Champagnerfabriken besitzen sämmtlich ihre eigenen Reb-ländereien, die kleinen Winger aber verkaufen ihre Ernte vom Stocde weg an jene. Der Mouffeur ist nämlich niemals das Erzeugniß einer bestimmten Lage oder Traubensorte, sondern immer ein Gemisch aus dem Moste (vin brut) blauer und weißer Trauben, wobei gewöhnlich vier Fünftel der ersteren auf ein Fünftel der letzteren kommen.

Die Gewinnung des Mostes geschieht in derselben Weise, wie bei allen Weinen, nur achtet man sehr genau darauf, daß die Trauben den richtigen Reife-grad erlangt haben und lieft die reifen und gesunden Beeren mit peinlichster Gewissenhaftigkeit aus den faulen und unreifen aus. Früher trat man die Trauben mit den Füßen, heute werden zum Keltern nur eiserne Spindel und Kniehebelpressen benützt. Meist finden dabei sechs Pressungen statt, von denen die drei ersten den Most für den besten Champagner liefern, während der Ertrag der vierten zum späteren Nachfüllen dient. Die fünfte Ausquetschung giebt das Material für eine geringe Champagnerforte und die sechste muß noch einen leichten Tischwein liefern. Der Most wird in Fässer gefüllt, in denen er ein sorgsam überwacht Gährungsstadium durchzumachen hat, dann werden die Fässer geschlossen und bleiben bis zum Januar liegen, worauf erst die eigentliche Champagnerbereitung beginnt.

Die dafür bestimmten Kellereien ziehen sich in den Kreidhügeln von Chalons, Epernay, Reims zc. meilenweit hin. Oft findet man drei unterirdische Kellerstodwerke unter- oder übereinander, mit verschiedenen Temperaturgraden, wie sie der Wein gerade in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung zum Champagner braucht. Verbunden sind diese Stodwerke durch Treppen, Fahrstühle, Aufzüge, schiefe Ebenen zc. und neuerdings durchweg mit elektrischem Lichte beleuchtet. Die Kellereien der großen Fabriken gehören zu den Sehenswürdigkeiten der vorhin genannten Städte. Namentlich Reims ist reich an großartigen Kellereien; die der dortigen Firma Bommerly & Oreno bestehen aus 130 kolossalen Schächten, die mit so ausgebreiteten Galerien in Verbindung stehen, daß man stundenlang gehen kann, ohne dieselbe Stelle zwei Mal zu betreten.

Die erste Hauptarbeit in diesen Kellereien besteht nun in dem Verstecken oder Verschneiden (coupage), der Vermischung verschiedener Lagen und Rebenforten, wovon die Güte und der Geist des Champagners abhängt und worauf hauptsächlich die jarten Nuancen der verschiedenen Marken von Beauve Liqueur, Jacquesson & Fils, Moët & Chandon, L. Höderer, Heidsieck, Rumm & Co., Deutz & Geldermann zc. beruhen. Jeder Fabrikant bewahrt daher auch die Theorie und Praxis dieser Mischung streng als Geschäftsgeheimnis. Es folgt das Klären mittels Hausenblase, die aber stets durch eine hinreichende Quantität Wein verdünnt wird, bevor man sie in die Fässer schüttet. Ist der Wein klar, so füllt man ihn auf frische Fässer und zieht ihn im April oder Mai mit einem kleinen Zuckerzusatz auf Flaschen (tirage). Da die Gährung des Weines im Fasse noch nicht beendet war und der Hauptsache nach erst jetzt vor sich geht, so müssen die Flaschen vorher sorgfältig auf ihre Stärke geprüft werden. Trotzdem zerplatzt der gährende Wein acht bis sechzehn Prozent der horizontal gelagerten Flaschen, deren Kork nur durch ein schmales Blechband festgehalten wird, während in schlechten Kellereien sogar schon Verluste bis zu 50 Prozent vorgekommen sind. Der Wein aus den zerplagten Flaschen fließt in wasser-dichte, schiefe Rinnen (ähnlich dem Kugellauf einer

Regelbahn), um sich in einem großen Faße zu vereinigen. Man macht daraus einen ausgezeichneten Weinessig und benützt ihn zum Anfüllen der geringen Champagnerforten.

Nach einer bestimmten Zeit werden die Flaschen, deren Inhalt — wenn nöthig — nachgefüllt worden ist, in pulvertartigen Gestellen von ziemlich steiler Neigung mit dem Kopfe nach unten aufgestellt und jeden Tag zweimal durch einen von Gestell zu Gestell gehenden Arbeiter geschüttelt, wobei sich Gese und alle Unreinigkeiten auf den Pfropfen ablagern. Zehn bis zwölf Monate nach dem Kellern beginnt nun die eigentliche Champagnerarbeit mit dem Entkorken (dégorgement), wobei ein Arbeiter jede Flasche mit einer geschickten Handbewegung nach dem Pfropfen zu schwenkt und diesen dann rasch wegschlägt, in dem er den Hals der Flasche seitwärts in ein Faß hält. Dabei schleudert die ungestüm entweichende Kohlensäure alle angesammelten Unreinlichkeiten mit fort. Der Arbeiter schließt die Flasche rasch mit einem gewöhnlichen Kork und reißt sie einem zweiten, der die „dosage“ hineinzu füllen hat, d. h. einen Liqueur, der je nach Menge und Stärke dem Champagner seine Süßigkeit, Schwere und Färbung giebt und den „Vin brut“ erst in Champagner verwandelt. Die Zusammensetzung dieser „Dose“ wird ebenfalls von jeder Firma als ein streng zu hütendes Geheimniß betrachtet; im Allgemeinen soll es sich dabei um eine Zuckerauflösung mit Zusatz von Cognac und altem Wein handeln.

Der nächste Arbeiter treibt hierauf mittels der Stöpselmaschine einen neuen, dicken Kork, der vorher mit dem Brandzeichen der Firma versehen ist, in die Flasche, die nun noch mit Bindfaden und geglähtem Eisendraht verschmürt wird. Zum Schluß wird Kopf und Hals mit Pech oder Staniol überzogen, dann etikettirt man die Flaschen und verpackt sie mit Stroh in Kisten oder Körbe.

Je nach dem Grade des Schäumens unterscheidet man drei Hauptforten des französischen Champagners: Cremant, Mousseux und Grand Mousseux; trinkbar werden sie in 18 bis 30 Monaten, der meiste Champagner, der getrunken wird, ist aber 2 bis 3 Jahre alt, länger wie fünf Jahre darf man ihn nicht lagern lassen. In Frankreich selbst werden jährlich über 20 Millionen Flaschen erzeugt, wovon vielleicht 3 Millionen im Lande bleiben, die übrigen exportirt werden. Der Konsum ist aber schon lange ein so gewaltiger, daß die französische Produktion nicht annähernd hinreicht, ihn zu decken.

Auch in Deutschland hat sich daher mit der Zeit eine sehr bedeutende Schaumweinfabrikation entwickelt, seit im Jahre 1826 von der noch heute bestehenden

Firma Reßler in Ehlingen dazu der erste Anfang gemacht worden ist. Nicht weniger als etwa 150 bedeutende Häuser betreiben diese Industrie gegenwärtig mit bestem Erfolge in verschiedenen Theilen Deutschlands, und die Jahresproduktion soll sich im Ganzen auf ungefähr 10 Millionen Flaschen belaufen. Auch in Oesterreich werden ausgezeichnete Schaumweine aus steirischen und niederösterreichischen Trauben hergestellt, und selbst in Kalifornien wird bereits aus den dortigen schweren Weinen ein erträglicher Champagner gemacht. Das Verfahren bedt sich ziemlich genau mit der französischen Methode; der Unterschied besteht allein in der Verschiedenheit des Rohstoffes und kleinen Abweichungen in der Bereitung. Ganz neuerdings erst hat man ein vollständig originelles Verfahren der Schaumweinerstellung erfunden, das mit dem alten französischen Gährverfahren im Prinzip nur gemein hat, daß auch hier der Wein seine Kohlensäure durch Gährung erhält.

Der in der Neuzeit stattgehabte Aufschwung unserer Schaumweindindustrie ist hoch erfreulich. Er hat es zu Wege gebracht, daß nicht nur am Rhein, an der Ahr und Mosel und am Neckar u. Sorten hergestellt werden, die mit dem französischen auf gleicher Höhe stehen, sondern daß selbst das als Weimort so oft verspottete Gräberberg einen trefflich mündenden Schaumwein liefert.

Dresden, 17. Juli. Amtlich festgestellte Wochenmarktpreise. (Preise in Pfennigen.) Wehl (kg): Roggenmehl Nr. 0 38—44, Hausbuden 40, Nr. 3 28—32; Weizenmehl: Kaiseranzug 46—50, Grießleranzug 43—46, Bädermündermehl 40 bis 42. — Brod (kg): Niedererlöblicher Tafelbrod 31, Nr. I. 30, Nr. II. 28, Plauenisches Nr. I. 31, Nr. II. 29, Nr. III. 27—28. Dresdner Brodfabrik Nr. I. 29, Nr. II. 28, Nr. III. 27. — Hülsenfrüchte (kg): Erbsen geschält 40—52, Erbsen ungeschält 30—40, Linzen 40—50, Bohnen 28—40. — Fleischwaaren (kg): Rindfleisch, Suppenfleisch 100—200, Lende ungeschält 130—200, Lende geschält 240—400, Kalbfleisch 100—200, Hammelfleisch 100—200, Schweinefleisch 120—200, Rauschfleisch 140—200, Schinken 160—240, Speck geräuchert 140—200, Schweinehälft 130—200, Rindshälft 80—160. — Geflügel (Stück): Gänse 400—750, Enten 200—450, Hühner 150—300, junge Hühner 80—200, Lauben 30—75. — Wildpret: Rehstücken (Stück) 700—1600, Rehkeule (Stück) 450—900, Firschwild (kg) 100—340. — Fische (kg): Hecht 140—200, Aal 260 bis 360, Silberlachs 200—400, Rheinlachs 360—600, Steinbutt 160—360, Schellfisch 40—70, Seelungen 320—360, Raiber 120—240, Schleien 200—240, Rabeljau 60—120, Krebse (Schod) kleine 200—300, mitte 400—900, große 800—2400, Dummer (kg) 400—500, Forellen (Stück) 50—450, Matjesheringe (Stück) 10—25, Wollheringe (Stück) 4—12. — Frisches Gemüse: Grüne Bohnen (5 l) 70—90, grüne Schoten (5 l) 50—60, Rotkohl (Stück) 25—30, Weißkohl (Stück) 25—30, Weißkohl (Wirsing) (Stück) 15—25, Blumenkohl (Stück) 25—50, Salatgurken (Stück) 8—50, Kohlrabi (Wd.) 30—100, Karotten (Wd.) 20—80, rote Rüben (Wd.) 40—50, Kopfsalat, hiesiger (Stück) 3—5, Radisheschen (Wd.) 3—5, Rettige (Stück) 3—8,

Meerrettig (St.) 15—25, Sellerie (Stück) 2—10, Zwiebeln (5 l) 90—100, Champignons (l) 120, Steinpilze (l) 25—40, Weißlinge (l) 10—20, Paradiesäpfel (Stück) 5—10. — Trockenes Gemüse (kg): Erbsen 48—52, Fasergrübe 40—80, Haibegrübe 48 bis 80, Graupen 36—88, Dörse 32—50. — Frisches Obst: Äpfel, fremde, 60—160, Kirchen (5 l) 70—180, Aprikosen (Wd.) 20—120, Stachelbeeren (l) 15—30, Johannisbeeren (l) 20—35, Erdbeeren (l) 20—40, Wald-Erdbeeren 50—80, Himbeeren (l) 30—40, Heidelbeeren (l) 13—16, Wallnüsse (Schod) 25—40, Haselnüsse (kg) 50—180. — Trockenes Obst: Äpfel (kg) 100—240, Birnen 80—200, Pflaumen 60—240, Kirchen 80 bis 160, Prunellen 160—200, eingeseitene Preiselbeeren mit Zucker 80, do. ohne Zucker 60—70, Pflaumenmus 60—80. — Rollereiprodukte: Vollmilch (l) 15—20, Ragermilch (l) 8, Gentrifugen-Ragermilch (l) 7—8, Butter (kg) 180—340, Quark (kg) 26—36, Sahnenkäse (kg) 120—280, Ragermilchkäse (kg) 48—100. — Eier, verdrängt frische hiesige (Stück) 6—8, frische hiesige (Wd.) 70—90, fremde (Wd.) 60—70. — Kartoffeln (50 kg) 550—650, neue (5 l) 60—70. — Verschiedenes: Sauerkraut (kg) 20—30, Roggenstroh (Schod) 2600—3000, Schütte 45—60, Heu (50 kg) 320—380.

Dresdner Produktenbörse vom 17. Juli.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices in various units.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

empfehl billigt Theodor Kirsh, Reinhardtsgrima.

H. Lommatzsch, Seifensiederei,

empfehl als Spezialität seine prima trockenen Hauskeruseifen in weiß, roth-weiß, blau-weiß und gelb, bei 10 Pfd. 38 Pf., à Pfd. 42 Pf., außerdem vorzüglich billig:

roth-weiße Talgseife, bei 10 Pfd. 18 Pf., à Pfd. 2 Pf., 1/4 Pfd.-St. 5 Pf.,

Schweger Kernseife, bei 10 Pfd. 22 Pf., à Pfd. 24 Pf., 1/4 Pfd.-St. 6 Pf.,

weiße Kernseife, bei 10 Pfd. 33 Pf., à Pfd. 35 Pf., 1/4 Pfd.-St. 9 Pf.,

Oranienburger Kernseife, bei 10 Pfd. 30 Pf., à Pfd. 32 Pf., 1/4 Pfd.-St. 8 Pf.,

gelbe Harzkernseife, bei 10 Pfd. 28 Pf., à Pfd. 30 Pf., 1/4 Pfd.-St. 8 Pf.,

Schmierseife und Seifenpulver, bei 10 Pfd. 22 Pf., à Pfd. 25 Pf.,

Terpentin-Salmiak-Schmierseife, bei 10 Pfd. 27 Pf., à Pfd. 30 Pf., ferner

kryst. Soda, Bleichsoda, Weizen-, Reis-, Glanz- u. Creme-Stärke, sowie sämtliche Artikel zur Wäsche in bester Qualität zu billigsten Preisen.

H. Lommatzsch, Dippoldiswalde, Seifensiederei und Drogenhandlung.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgrößen verschiedene Muster-Album v. Bräuder Oettinger 1. Um a. S. Wiener Rautentensilien-Fabrik, stets das Neueste, Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Die Eisenbahn-Schule zu Altenberg im Erzgeb. (Luftkurort)

— gegründet im Einverständnis mit der kgl. Generaldirektion der S. Staatseisenbahnen — eröffnen ihren 1. Kursus Michaelis 1891. Gut beanlagte Schüler im Alter von 14 bis 23 Jahren werden in zwei bez. einjährigem Kursus für den Eisenbahndienst sicher und gewissenhaft vorbereitet. Schülern dieser Anstalt mit guten Entlassungszeugnissen wird die Aufnahmeprüfung von der Eisenbahnverwaltung erlassen. Gesamtpreis jährlich 550 Mark. Prospekte kostenfrei durch die Schulverwaltung und das Bürgermeisteramt.

Das berühmte, amtlich geprüfte Ringelhardt-Glückner'sche Wund- und Heilpflaster

heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfuss, schlimme Finger, Krebschäden, Knochenfraß, Brandwunden, Frostleiden, Hühneraugen, Hautanschlag, Magenleiden, Sicht, Reizen u. s. w. schnell und gründlich.

Mit der Schutzmarke auf den Schachteln, zu beziehen à 25 Pfg. aus den Apotheken zu Dippoldiswalde, Frauenstein, Lauenstein, Berggießhübel, Altenberg, Rodwitz, Pirna, Tharandt, Deuben, Freiberg, Brand, Mulda, Sayda, Königstein u. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Geschlechts-, Hals-, Haut- und Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Magen-, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Flechten jeder Art, alte Wunden, offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre und Salzfuss behandelt Wittig in Dresden: A., Scheffelstraße 31, 2. Et. Sprechzeit täglich von 9—4 Uhr.

Die Sodener Pastillen

des Phil. S. Schutt, Bad Soden im Taunus, 60 Pfennig die Schachtel, sind allen denen zu empfehlen, die an Katarrhen, Schluckbeschwerden, Asthma, Heiserkeit u. s. w. leiden. Depot in Schmiedeberg bei R. Weyrauch, Droguerie.

200 todte Russen

und Schwaben gefunden beim einmaligen Einstäuben mit Tieze's Muehlin; nichts hat sich seitdem wieder gezeigt. Auch bei anderem Ungeziefer erwies sich Tieze's Muehlin als das Beste und kann es Jedem empfehlen. Nur echt in der Apotheke zu Dippoldiswalde.

Gegen Hautunreinigkeiten

Miteffer, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts u. s. w. ist die wirksamste Seife Bergmanns Birkenbalsamseife allein fabrikt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei Aug. Frenzel in Dippoldiswalde und Richard Weyrauch in Schmiedeberg.

Eine Parthie alte Dachshöbe

liegt zum Verkauf in Luchau Nr. 18.